

L
N
S

LANDWIRTSCHAFTLICHES WOCHEN BLATT



Rübenkampagne läuft

www.lw-heute.de



Schwarzwildgatter sind wichtige Einrichtungen: Sie dienen zur Verbesserung der effizienten Jagd auf Sauen und helfen, Jagdhunde vor Gefahr zu schützen. Foto: Michael Breuer

Im Schwarzwildgatter den Jagdhund auf seine Arbeit vorbereiten

Üben für den sicheren und erfolgreichen Einsatz

Die Wildschweinbestände wachsen. Es gilt, sie auf ein akzeptables Maß zu halten. Die Wühlschäden gehen in einigen Regionen in unkalkulierbare Größen. Die Gefahr der Afrikanischen Schweinepest steht vor der Tür. Ein Ansatzpunkt zur Bestandsregulierung ist die Verbesserung der Jagd auf die Schwarzkittel mit dem Jagdhund.

Wie geht der Jagdhund an das wehrhafte Wild? Zeigt er ein ungeschicktes oder ein zu aggressives Verhalten, das zur Verletzung des Hundes für die künftige jagdliche Verwendung führen kann? Das sind Kernfragen, mit denen sich Jagdgebrauchshundeführer befassen, bevor sie sich entscheiden, ihren wertvollen Gefährten im Revier für die Jagd auf das Schwarzwild einzusetzen.

Wie eine „Versicherung“ für den eifrigen Jagdbegleiter

In Deutschland gibt es knapp zwei Dutzend Schwarzwildgatter. Bisher aber noch keines in Hessen oder Rheinland-Pfalz. Den Wert dieser Anlagen für die erfolgreiche und vor allem sichere Schwarzwildjagd schätzen Jäger und vor allem Jagdgebrauchshundeführer in Anbetracht der wachsenden Bedeutung des Schwarzwildes immer mehr. Mitglieder des Jagdgebrauchshundevereins (JGV) Nassau führen kürzlich zum Schwarzwildgatter Louisgarde in Baden-Württemberg, circa 40 km südwestlich von Würzburg gelegen, um ihre Hunde für den Einsatz im Herbst zu trainieren. Es ist zugleich eine Art „Versicherung“ für den Hund. Denn was der Jagdhund dort lernt, das vergisst er vermutlich nicht in seinem Leben bei der Jagd auf Schwarzwild. Junge Jagdhunde, die Erfahrungen mit

Sauen im Schwarzwildgatter gesammelt haben, sind nach Angaben des Deutschen Jagdverbandes für Situationen in der Jagdpraxis, wie zum Beispiel bei der Drückjagd auf Sauen, besser tauglich. In wenigen Wochen startet die Saison. Darauf sollten der Jäger und sein vierbeiniger Gefährte gut vorbereitet sein. Denn die Jagd auf das wehrhafte Wild ist nicht ungefährlich.

Das Üben mit dem Jagdhund in Bezug auf die Wildschweinjagd ist auch aus Tierschutzgründen wichtig. Anleitungen erhalten die Teilnehmer von einem erfahrenen Gattermeister, der

die Arbeit überwacht und jederzeit eingreifen kann, wenn die Situation gefährlich für den Jagdhund oder das Wildschwein werden würde.

Sauen finden, sie in Bewegung bringen, sie aber nicht hetzen

Beim Einsatz auf Sauen hat der Jagdhund die Aufgabe, Schwarzwild „aufzumachen“ und es in Bewegung, „auf die Läufe“, zu bringen. Ziel ist, dass die Hunde Wildschweine finden, sie stellen, in Bewegung bringen und dem Jäger vor die Büchse zu bringen, aber nicht den Hund auf Schwarzwild zu hetzen. Es geht darum, effektiv zu jagen, aber auch sicher. Denn jeder Jäger und Jagdhundeführer will seinen Jagdhund behalten. Und der Hund soll keine schlechten Manieren durch einen zu „rauen“ Einsatz auf Schwarzwild bekommen. Im Saugatter lernt der Jäger unter kontrollierten Bedingungen die Reaktionen seines Jagdhundes bei Konfrontation mit Schwarzwild kennen und kann den Hund für die Jagd auf Sauen einarbeiten. Der Gattermeister wacht über das Training, er musste bei keiner der Arbeiten eingreifen, erläuterte Jörg Sehr, Leiter der Gruppe des JGV-Nassau. Sehr berichtet ferner, dass aufgrund des Interesses der Jagdhundehalter weitere Übungstage im Schwarzwildgatter Louisgarde für 2018 geplant sind. Interessierte erfahren nähere Details dazu per Mail unter joergsehr@t-online.de.

Ein erster Übungstag fand im Frühjahr statt, ein zweiter vor der Drückjagdsaison im Herbst. Die Jagdhunde und auch die Hundeführer haben viel gelernt, ist sich der erfahrene Jagdhundeausbilder sicher. So kann sich der Hundeführer jetzt besser auf das Verhalten seines Hundes in Situationen mit Schwarzwild einstellen und der Jagdhund geht geschickter und vor allem sicherer an seine Aufgabe, die Sau aus



Hundeführer des Jagdgebrauchshundevereins Nassau vor ihrem Einsatz mit dem Jagdhund im Schwarzwildgatter Louisgarde. Foto: Jörg Sehr

der Dichtung zu drängen. Dadurch lernt der Hund, Sauen in freier Wildbahn zu finden, zu jagen oder auch zu stellen.

Aus einem Übungstag im Saugatter nimmt der Hund als Lehre beispielsweise mit, Abstand zur Sau zu halten, sie nicht zu fassen, aber ihr gleichzeitig „auf den Fersen“ zu bleiben. Das Eingewöhnungsgatter, wie Jäger und Jagdhundeführer das Schwarzwildgatter Louisgarde bezeichnen, ist mehrere Hektar groß. Ein Vorteil für die Praxis ist, dass es in verschiedenen Übungseinheiten unterteilt ist. So gibt es dort ein sogenanntes Welpengatter für etwa drei bis vier Monate alte Welpen, um diese an Schwarzwild zu gewöhnen. Dadurch können Hunde unterschiedlichen Alters oder mit unterschiedlicher Erfahrung im Umgang mit Schwarzwild, sukzessive für ihre wichtige Arbeit im Jagdrevier angelernt werden.

Den Wildschweinen in den Schwarzwildgattern wird ein sehr gutes Biotop geboten. Nach Einschätzung des Deutschen Jagdverbandes sind sie keinem größeren Stress ausgesetzt als in der freien Wildbahn. Demzufolge sind die Trainings im Gatter tierschutzgerecht angelegt, sowohl für Jagdhunde, als auch für Wildschweine. *Moe*

Der Biber kommt zurück

Der einst in Deutschland fast ausgerottete Biber ist hierzulande in vielen Regionen wieder auf dem Vormarsch. Das belegen Zahlen des Deutschen Jagdverbandes (DJV). Demnach wird Europas größtes Nagetier in Brandenburg bereits in circa 40 Prozent der Jagdreviere wieder beobachtet, wie der DJV mitteilt.

Bundesweit wird der Bestand inzwischen auf mindestens 30 000 Biber geschätzt. Nach Angaben des DJV sind davon allein rund 20 000 in Bayern. Dort richten sie teils wieder Schäden an, fällen Bäume, untergraben Böschungen und setzen Felder unter Wasser. Zu den weiteren Biberhochburgen zählt Baden-Württemberg mit rund 3 500 Tieren. Für Landwirtschaft und Jagd im LW-Gebiet hingegen sind die Biber derzeit eher kein Thema. Der Biber richtet vor allem dort Schäden an, wo er Dämme und Ufer unterminiert, so der DJV. Damit liegt das Kerngebiet des Bibers entlang der Flüsse, das sind nach Angaben des DJV vor allem Elbe, Havel, Spree, Oder, Peene, Recknitz, Elde und Uecker sowie ihre Nebenarme und entlang der Donau. Von Fließgewässern ausgehend breitet sich der Biber ins Umland aus, ist anpassungsfähig und hat wenig Scheu. Der DJV

spricht sich dafür aus, dass es künftig möglich sein muss, flexibel auf positive Bestandsentwicklungen wie beim Biber zu reagieren, auch bei den durch die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie streng geschützten Arten sei das wichtig. *LW*



Die Zahl der Biber hat sich in den letzten zehn Jahren nach Schätzungen des DJV verdreifacht. Foto: Michael Breuer

Tipps für Hege und Jagd im Oktober



Worauf in Rheinland-Pfalz gejagt werden darf

- Rotwild, Damwild, Rehwild, Muffelwild
- Schwarzwild und Sikawild: ganzjährig
- Feldhase, Fasanen, Stockente, Blässhuhn
- Wildtruthühner (derzeit aber kein Bestand vorhanden)
- Wildkaninchen, ganzjährig
- Waldschnepfe (ab 16. Oktober)
- Rebhuhn: nur bei Besätzen ab 3 Brutpaare/100 ha*
- Ringeltauben, nur juvenile (adulte: weißer Halsfleck)
- Fuchs, Waschbär, Marderhund, Dachs, Hermelin
- Rabenkrähe und Elster.

Worauf in Hessen gejagt werden darf

- Rotwild, Damwild, Sikawild, Muffelwild, Schwarzwild
- Rehwild
- Feldhase, Fasanen-Hähne (Hennen keine Jagdzeit)
- Stockente, Nilgans
- Grau- und Kanadagänse
- Blässhuhn und Rebhuhn (keine Jagdzeit bis 31.12.2019)
- Wildkaninchen und Ringeltauben: juvenile
- Steinmarder (ab 16. Oktober)
- Fuchs, Waschbär, Marderhund, Mink, Sumpfbiber, Dachs
- Rabenkrähe und Elster. *Alle Angaben ohne Gewähr*

Büchsenlicht: Vollmond am Donnerstag, dem 5. Oktober.

Sonne, 5. Oktober, Kassel: Aufgang 7.28 Uhr, Untergang 18.51 Uhr. Dämmerung 6.56 Uhr, Abend 19.23 Uhr.

Sonne, 5. Oktober, Kaiserslautern: Aufgang 7.34 Uhr, Untergang 18.59 Uhr. Dämmerung 7.02 Uhr, Abend 19.30 Uhr.

Revierkalender – Rotwild: Brunft dauert bis Monatsmitte. **Damwild:** Brunft ab Monatsmitte. **Waldschnepfe:** Zug. **Graugans:** Paarung. **Rehwild:** Alte Böcke werfen ab Monatsmitte ab. In den jeweiligen Brut- und Setzzeiten dürfen die zur Aufzucht notwendigen Elterntiere nicht bejagt werden.

*Nach der jagdrechtlichen Regelung in Rheinland-Pfalz gilt der Vorbehalt, dass das Rebhuhn nach Vorgabe des § 31 Abs. 8 LJG in der Zeit vom 1. September bis 31. Oktober nur bejagt werden darf in Jagdbezirken mit einer Besatzdichte des Rebhuhns von mehr als 3 Brutpaaren pro 100 ha bejagbarer Offenlandfläche. Die Feststellung der Besatzdichte durch Zählung im Frühjahr obliegt der jagdausübungsberechtigten Person. Die jagdausübungsberechtigte Person muss die beabsichtigte Durchführung der Zählung der unteren Jagdbehörde rechtzeitig im Vorfeld anzeigen und teilt dieser das Zählergebnis zur Prüfung und zur gegebenenfalls erfolgenden Festsetzung eines höchstzulässigen Abschusses mit.